

Weser-Kurier vom 14. Januar 2007

Schilderwald wird durchforstet

## Huchting und Oberneuland sind überflüssige Hinweistafeln bereits los

Von unserer Redakteurin Elke Gundel



Auch in der Neustadt reiht sich ein Verkehrsschild an das andere. Foto: Stoss

**BREMEN.** Der Schilderwald lichtet sich. In Huchting und Oberneuland sind vergangenes Jahr 11,3 beziehungsweise 12,7 Prozent der Verkehrszeichen entfernt worden. Dieses Jahr werden die Neustadt und Vegesack durchforstet. Die Aktion läuft im Auftrag des Amtes für Straßen und Verkehr (ASV), erklärt der dort zuständige Projektleiter Michael Radolla. Ziel des Projektes ist der Aufbau eines digitalen Schilderkatasters für die ganze Stadt. Wie viele Verkehrsschilder an Kreuzungen, Parkstreifen und Radwegen stehen, weiß derzeit kein Mensch.

Einen Überblick darüber, welche Hinweistafeln überflüssig, kaputt oder unleserlich sind, hat ebenfalls niemand. Das neue Kataster soll das ändern. Wenn es eines Tages komplett ist, dann kann sich Michael Radolla jedes beliebige Schild am Computer ansehen - so, wie er das jetzt schon für Huchting und Oberneuland kann. Rote Punkte auf dem Stadtplan markieren den Standort. Klickt Radolla auf einen davon, zeigt ihm die Datenbank, um welches

Verkehrszeichen es geht - und ein Foto, das auch die Umgebung des Schildes zeigt.

Der Vorteil für Radolla und seine Kollegen: Sie müssen nicht bei jeder Anfrage gleich rausfahren und sich an Ort und Stelle ansehen, wo das Problem liegen könnte. Das, sagt Radolla, sei ein wichtiger wirtschaftlicher Aspekt des Projektes. Dazu komme ein anderer Pluspunkt: Mit Hilfe des digitalen Katasters werde es nun erstmals möglich, nicht nur "punktuell" die Axt an den Schilderwald zu legen, sondern einen Stadtteil beziehungsweise die ganze Stadt systematisch zu durchforsten. Im vergangenen Jahr lief die Pilotphase. Mit Huchting und Oberneuland wurden bewusst zwei dezentrale Stadtteile gewählt.

Dort ist die Schilderdichte nicht ganz so hoch wie zum Beispiel in der City oder in der Neustadt. Ein Bremer Planungsbüro bekam den Auftrag, die Verkehrszeichen zu erfassen und auch zu notieren, welche Schilder kaputt oder verdreckt sind. "Das hat fünf bis sechs Monate gedauert." Anschließend wurde unter Federführung des ASV Schritt für Schritt entschieden, welche Schilder weg können. Auch das dauerte - inklusive Abbau überflüssiger Hinweistafeln - etwa ein halbes Jahr. Ergebnis: In Oberneuland wurden 1245 Schilder gezählt.

Davon wurden 158 entfernt - das entspricht 12,7 Prozent. In Huchting sind 1930 Schilder erfasst und 218 abmontiert worden (11,3 Prozent). Es sind nur Verkehrszeichen berücksichtigt worden, stellt Radolla klar. Straßenschilder und Wegweiser blieben außen vor.

Die abgebauten Schilder und Pfosten können in der Regel nicht woanders eingesetzt werden, sagt Radolla. Dazu seien sie zu alt und hinfällig. Das ASV lasse sich aber den Schrottwert gutschreiben. Für einen Stadtteil wie Huchting macht das nach Radollas Einschätzung 500 bis 1000 Euro aus.

Den Abbautrups fielen vor allem solche Hinweistafeln zum Opfer, die sich schlicht überlebt hatten. Als Beispiel nennt Michael Radolla die Obervielander Straße in Huchting, wo die Halteverbots-Schilder verschwanden. Der Grund: In der Straße sei inzwischen eine 30er-Zone eingerichtet worden. Dann seien im Grunde alle anderen Schilder entbehrlich. Denn für die Tempo-30-Zone gälten bereits bestimmte Regeln, zum Beispiel generell rechts vor links. Vergangenes Jahr beliefen sich die Kosten des Projektes auf rund 80 000 Euro.

Für die Neustadt - ohne den Bereich Neuenland, wo die A 281 gebaut wird - und Vegesack stünden dieses Jahr 110 000 Euro zur Verfügung. Wie rasch das Projekt danach fortgeführt werden könne, sei abhängig von der weiteren Finanzierung. "Wir würden gerne so schnell wie möglich die ganze Stadt erfassen", sagt Radolla. Aber selbst im günstigsten Fall sei dieses Ziel wohl erst in etwa fünf Jahren zu erreichen. Klar sei dabei schon jetzt: "In Huchting und Oberneuland war das Projekt ein voller Erfolg."

Die Rückmeldungen auch von Anwohnern seien bis auf wenige Ausnahmen positiv. Den Beirat Schwachhausen/Vahr, bedauert Radolla, musste das ASV aber vertrösten. Der Beirat habe beantragt, sofort in das Projekt einbezogen zu werden. Wegen der begrenzten Mittel sei das nicht möglich.